



# Wann ist Integration erfolgreich?

Dr. Cornelia Schu, Geschäftsführerin des Sachverständigenrats  
21. März 2018 | 8. Verbändegespräch Integration in Dresden

Eine Initiative von:

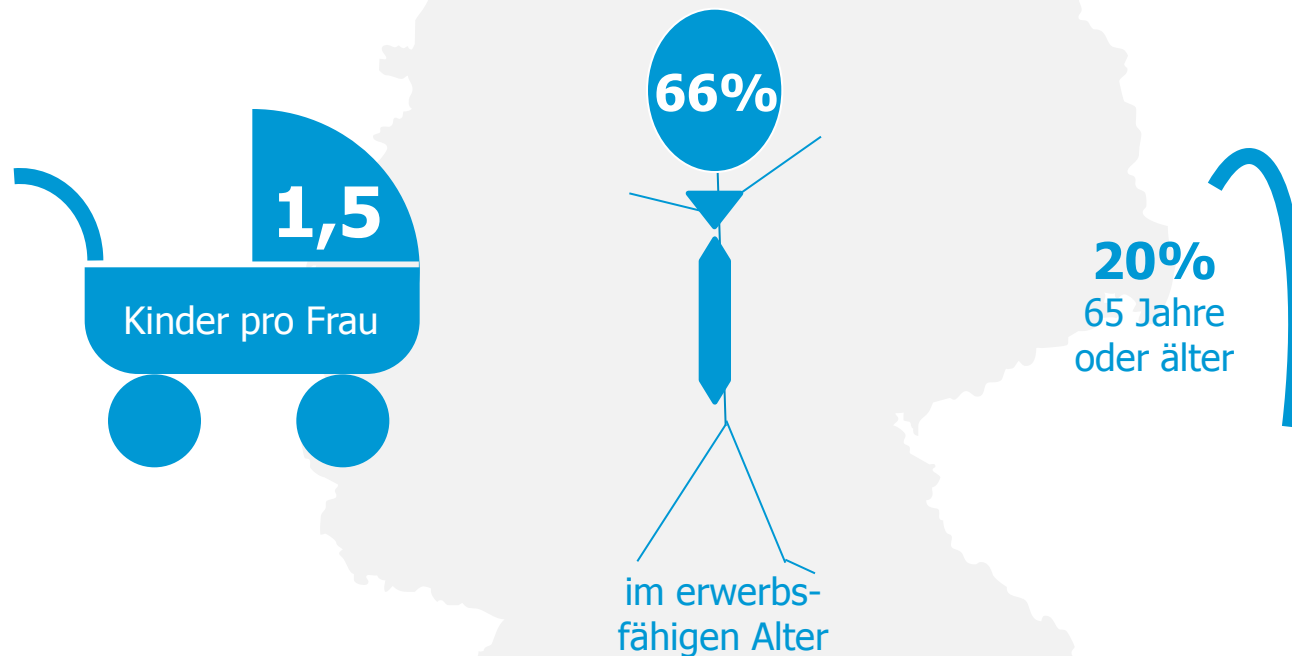
Stiftung Mercator, VolkswagenStiftung, Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stifterverband  
und Vodafone Stiftung Deutschland

# Agenda

## **1. Einstieg: Bevölkerungsentwicklung**

2. Integration: Verständnis und Monitoring
3. Wie gelingt Integration von Flüchtlingen? – Aktuelle Projektergebnisse
4. Fazit

# Die Bevölkerung in Deutschland wird älter – ungeachtet der aktuell hohen Zuwanderung.



**2050:**

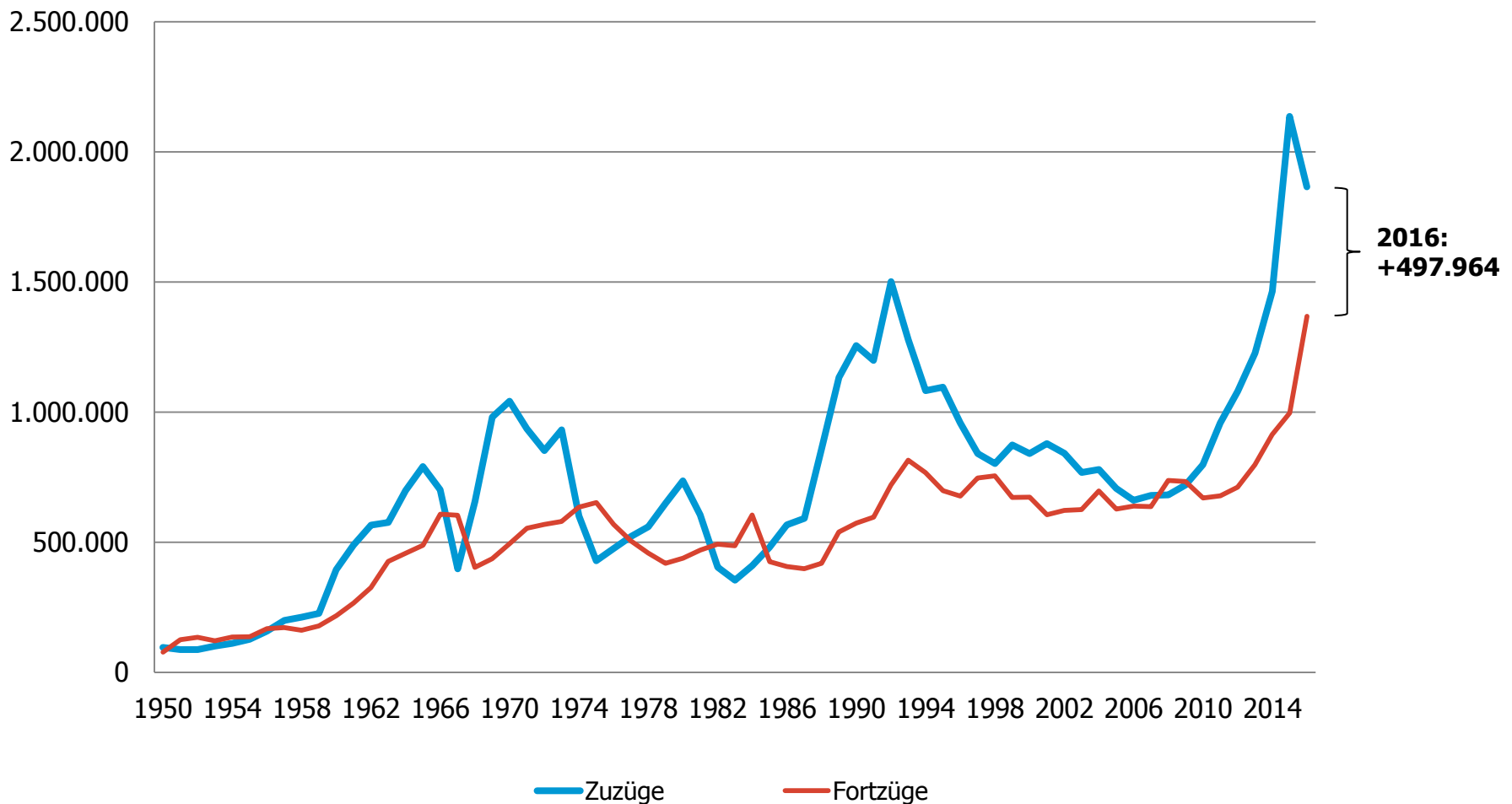
**1,4**

**50%**

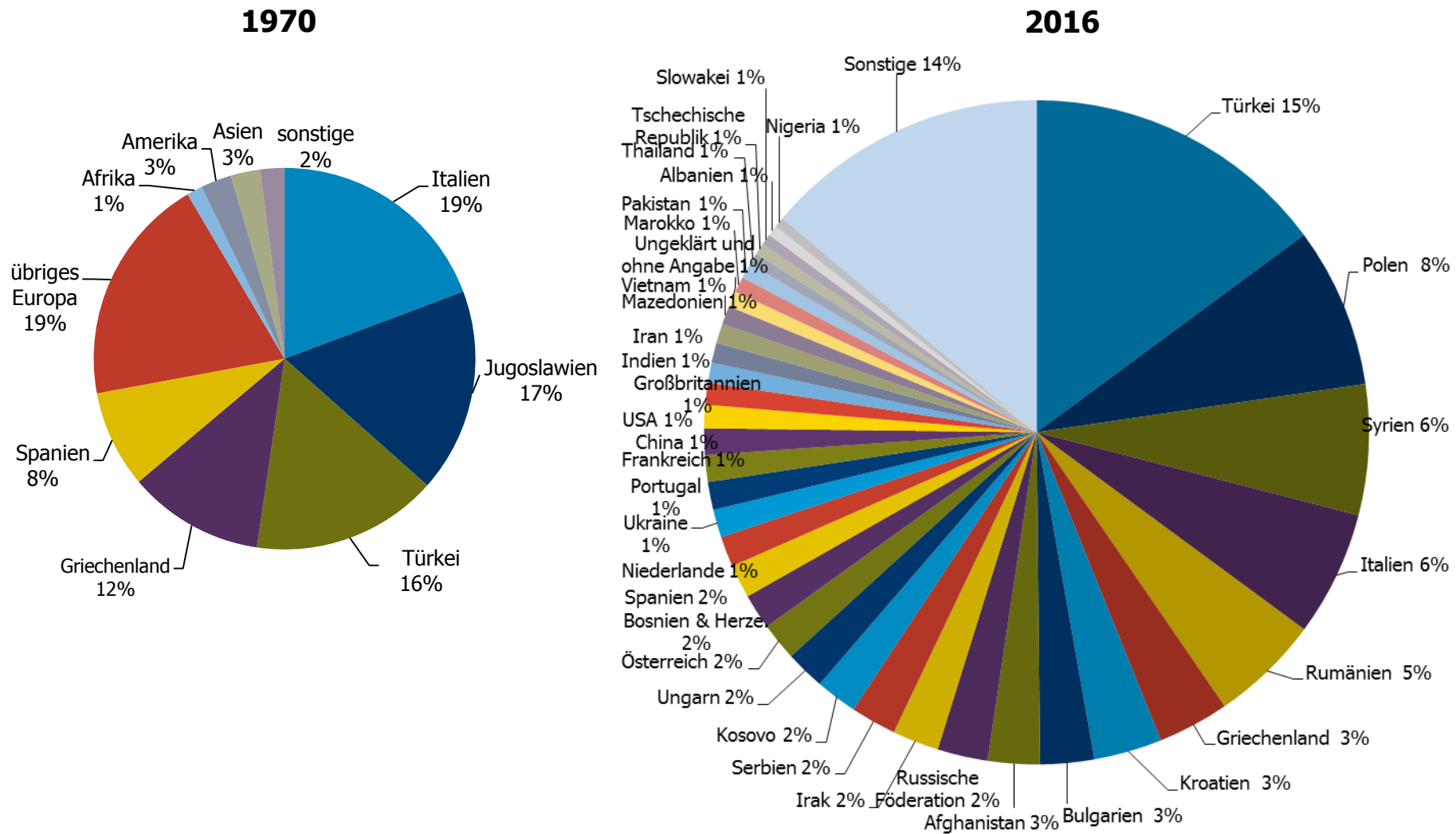
**30%**

# Deutschland ist ein Einwanderungsland. 22,5% der 82,4 Mio. Einwohner/innen haben einen Migrationshintergrund.

## Zu- und Fortzüge 1950-2015 sowie 2016 (vorläufig)



# Die Bevölkerung wird immer vielfältiger; große Herkunftsgruppen nehmen ab, Minigruppen dagegen zu.



# Agenda

1. Einstieg: Bevölkerungsentwicklung

## **2. Integration: Verständnis und Monitoring**

3. Wie gelingt Integration von Flüchtlingen? – Aktuelle Projektergebnisse

4. Fazit

Integration ist die chancengleiche Teilhabe aller gesell. Gruppen an zentralen gesellschaftlichen Bereichen.

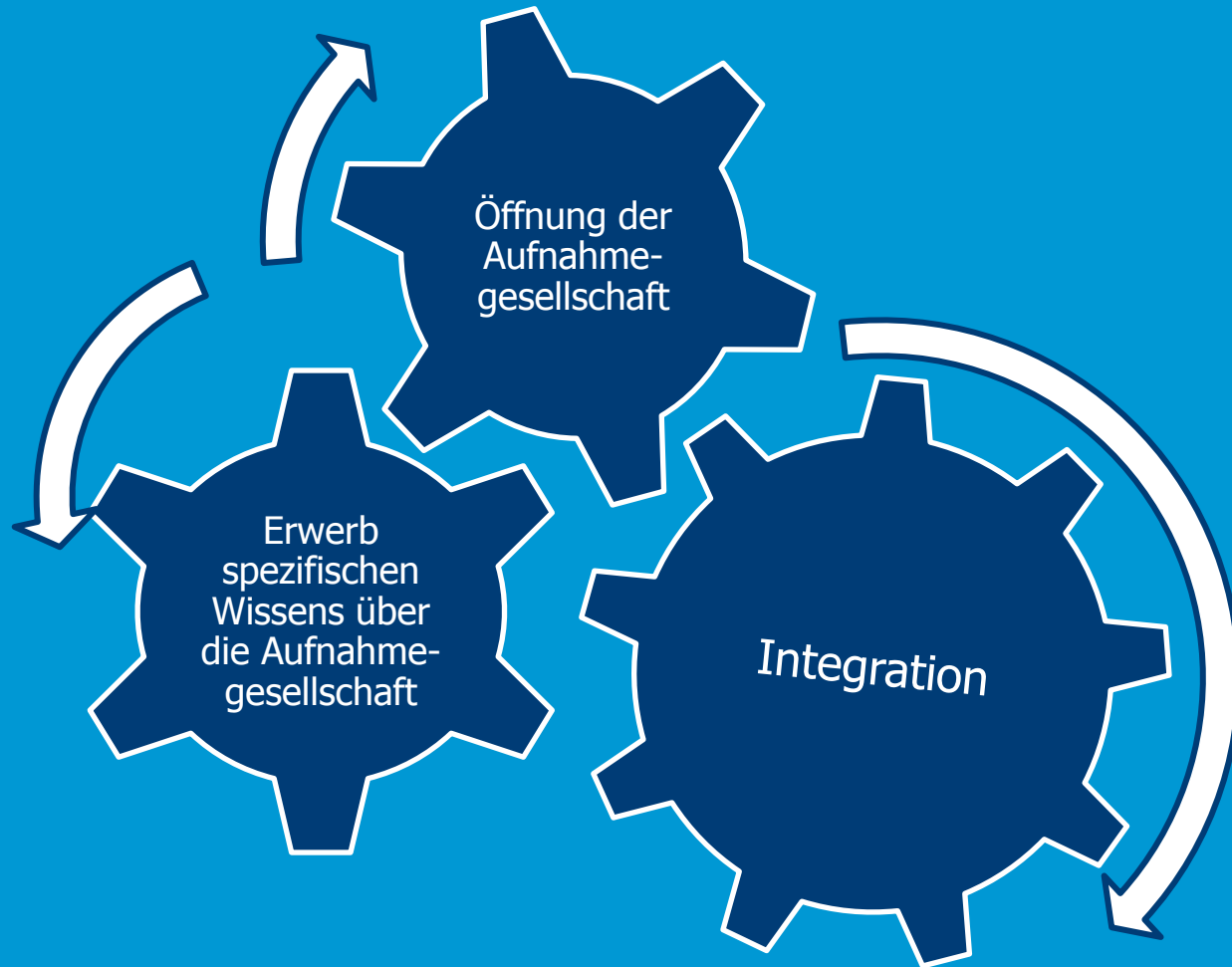
***Integration als Eröffnung von Teilhabechancen***

*Teilhabe an anderen kulturellen Gruppen  
bzw. Gesamtgesellschaft*

*Teilhabe an kultureller  
Identität der  
Herkunftsgruppe*

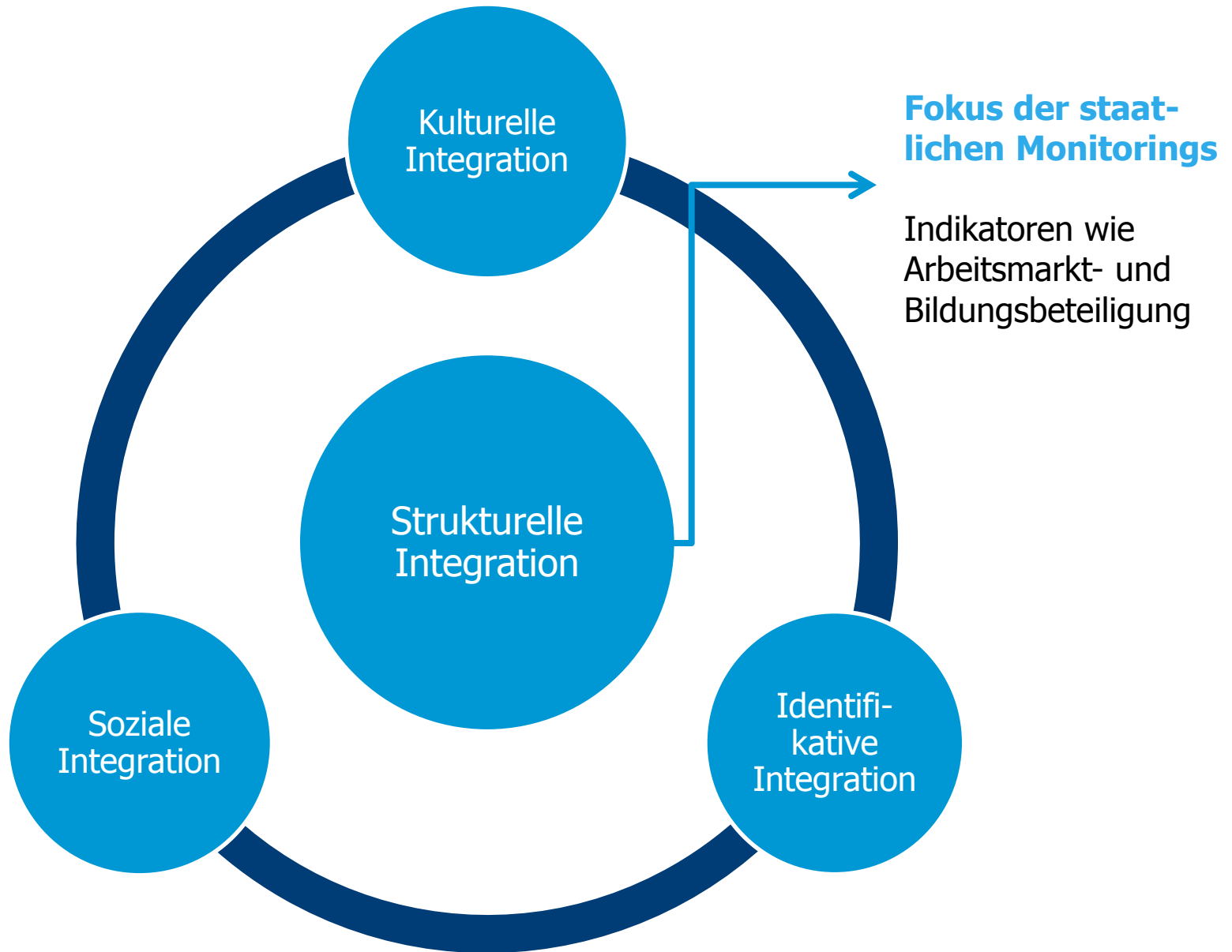
	JA	NEIN
JA	Integration	Separation
NEIN	Assimilation	Marginalisierung

Integration ist eine Gemeinschaftsaufgabe von  
Zuwandernden, Staat und Aufnahmegesellschaft.





# Integrationsmessung: 4 Dimensionen der Integration



# Das deutsche Integrationsmonitoringsystem: Fokus auf strukturelle Integrationsindikatoren.

## Bundesebene

- Messung der Integration seit 2007
- 2009: 1. Bundesmonitoring
- 2011: 2. Bundesmonitoring
- Datenbasis: Mikrozensus, Schul-, Arbeitsmarkt- und Sozialhilfestatistik, Sozio-oekonomisches Panel, polizeiliche Kriminalitätsstatistik
- Fragen zum Migrationshintergrund
- Alleinstellungsmerkmal Bundesberichte: tieferegehende multivariate Analysen
- Analyse herkunftsgruppenspezifischer Unterschiede

## Länderebene

- Seit 2011: Bericht zum Integrationsmonitoring der Länder (zuletzt: 03/2017)
- Rhythmus: alle zwei Jahre
- Verwendung der gleichen Indikatoren wie auf Bundesebene
- Keine multivariaten Analysen
- Neun beobachtete Bereiche, z.B. Bildung, Gesundheit, Kriminalität
- Ergänzung durch weitere individuelle Berichte einzelner Bundesländer

## Kommunale Ebene

- Pionierrolle der Kommunen
- Vorbildfunktion des Integrationsmonitorings in Wiesbaden 2003
- Vielfältiges Bild an kommunalen Integrationsmonitorings
- Indikatoren aus Indikatorenbestand des Ländermonitorings
- Unterteilung in strukturelle, kulturelle bzw. kognitive, soziale und identifikatorische Aspekte

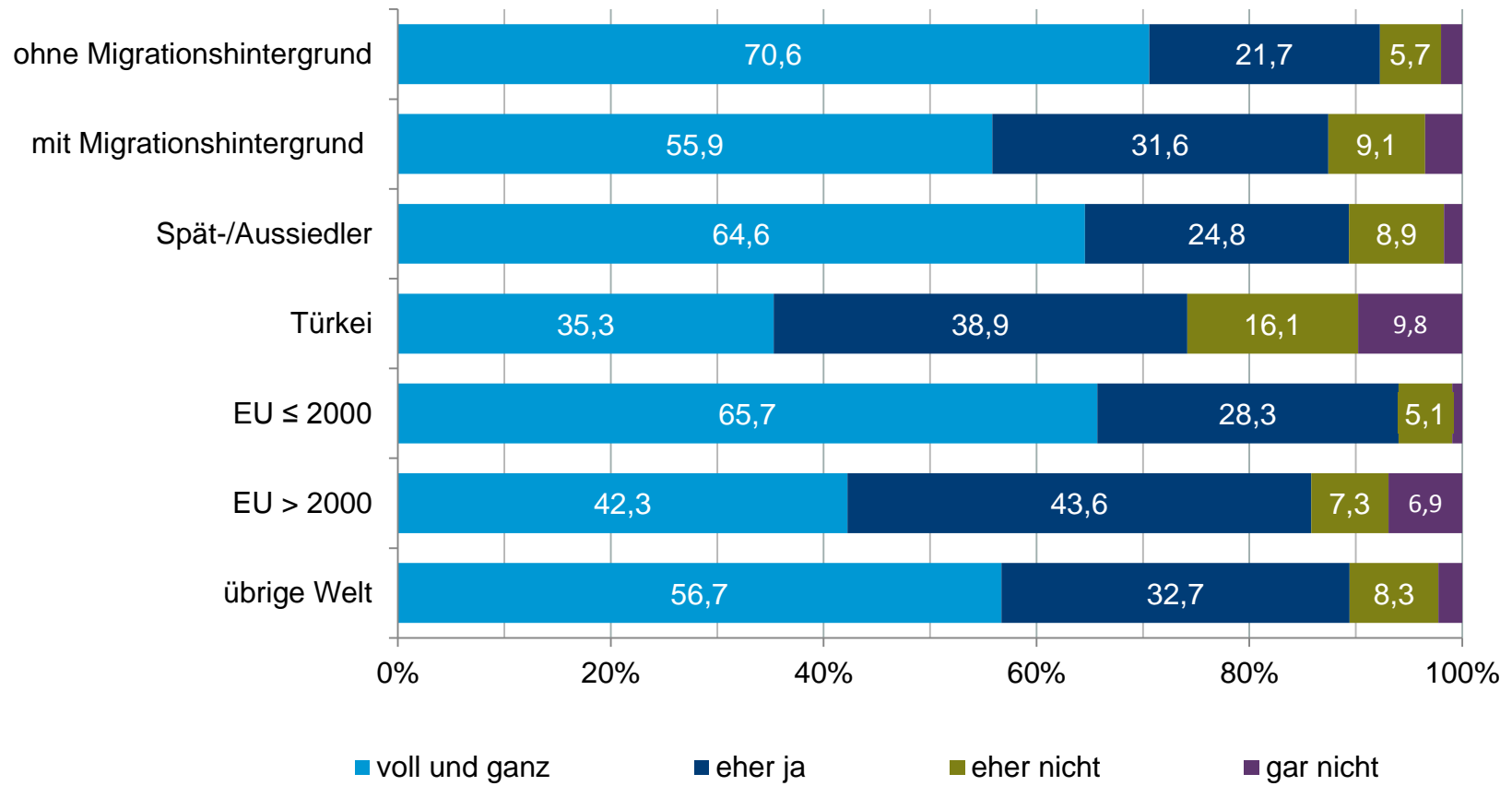
# Das Integrationsbarometer des SVR: Wahrnehmung von Integration im Blickpunkt.



- bundesweite telefonische Befragung nach Zufallsauswahl
- IB 2018 erscheint im Spätsommer 2018; Erhebungszeitraum Juli 2017 bis Februar 2018
- Befragte: ca. **8.900 Personen**
  - Ca. 2.700 ohne Migrationshintergrund
  - Ca. 6.200 mit Migrationshintergrund
- Repräsentativ für Bevölkerung (durch Gewichtung)
- Überrepräsentation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund: erlaubt Auswertung für einzelne Herkunftsgruppen
- mehrsprachige Befragung
- Erstmals Herbst 2018: **Sonderauswertung des IB für Freistaat Sachsen** (sowie Bayern, Hamburg, Nordrhein-Westfalen)

# Integrationsbarometer 2016: Zugehörigkeitsgefühle zur Gesellschaft insgesamt stark ausgeprägt.

**„Insgesamt fühle ich mich zur Gesellschaft in Deutschland dazugehörig.“**



# Agenda

1. Einstieg: Bevölkerungsentwicklung
2. Integration: Verständnis und Monitoring
- 3. Wie gelingt Integration von Flüchtlingen? – Aktuelle Projektergebnisse**
4. Fazit

# Wie gelingt Integration? Erkenntnisse aus einer Befragung von Geflüchteten 2016/17 (u.a. in Sachsen)

62 qual. Interviews  
(04/2016 – 03/2017)

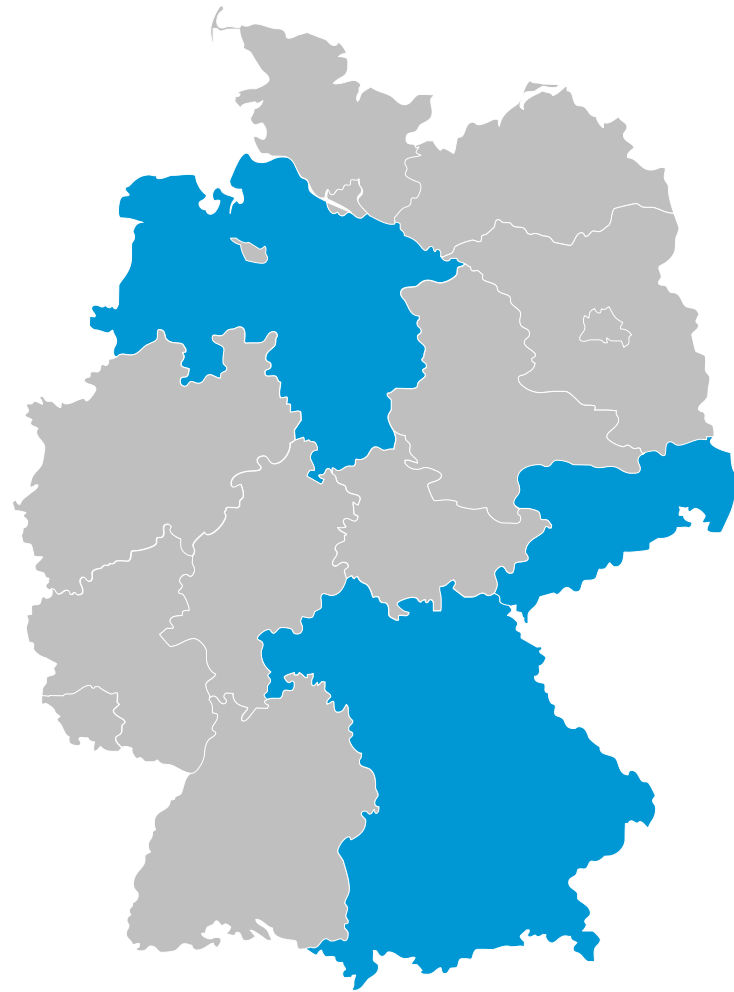
Personen mit unsicherem  
Aufenthaltsstatus

in der frühen Phase des  
Aufenthalts (max. 2 J.)

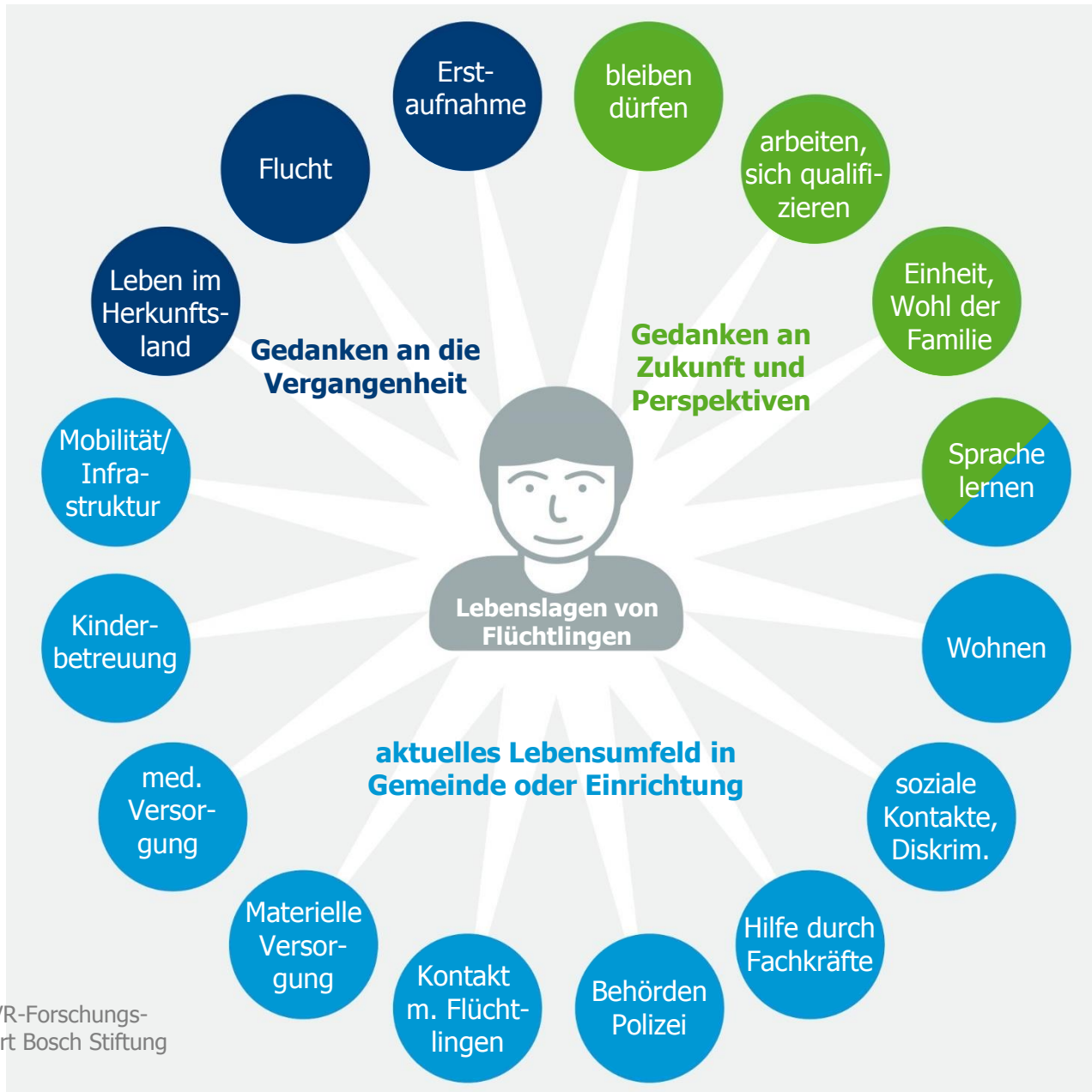
drei Bundesländer

(groß)städtische und  
ländliche Kommunen

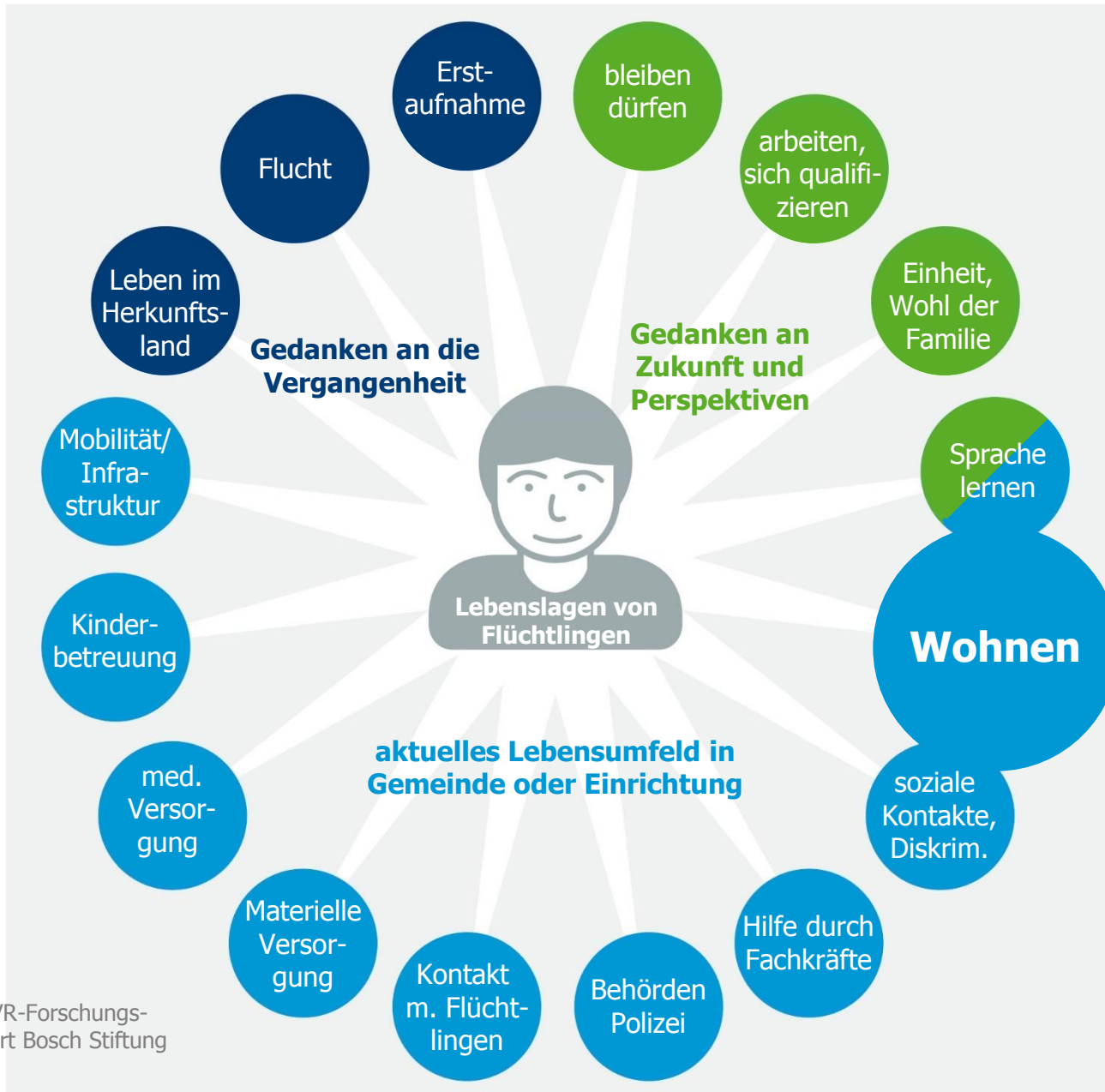
heterogene Stichprobe



# Worüber sprechen Flüchtlinge?



# Worüber sprechen Flüchtlinge?: **WOHNEN**





# Asylsuchende sind anfänglich offen für die ihnen zugewiesenen Wohnorte. Ein Wunsch nach Umzug entsteht im Zeitverlauf.

Anbindung, Mobilität



Foto: Pixelio/Hartmut910

Soziale Teilhabe



Foto: Thinkstock

Sicherheit, Ruhe

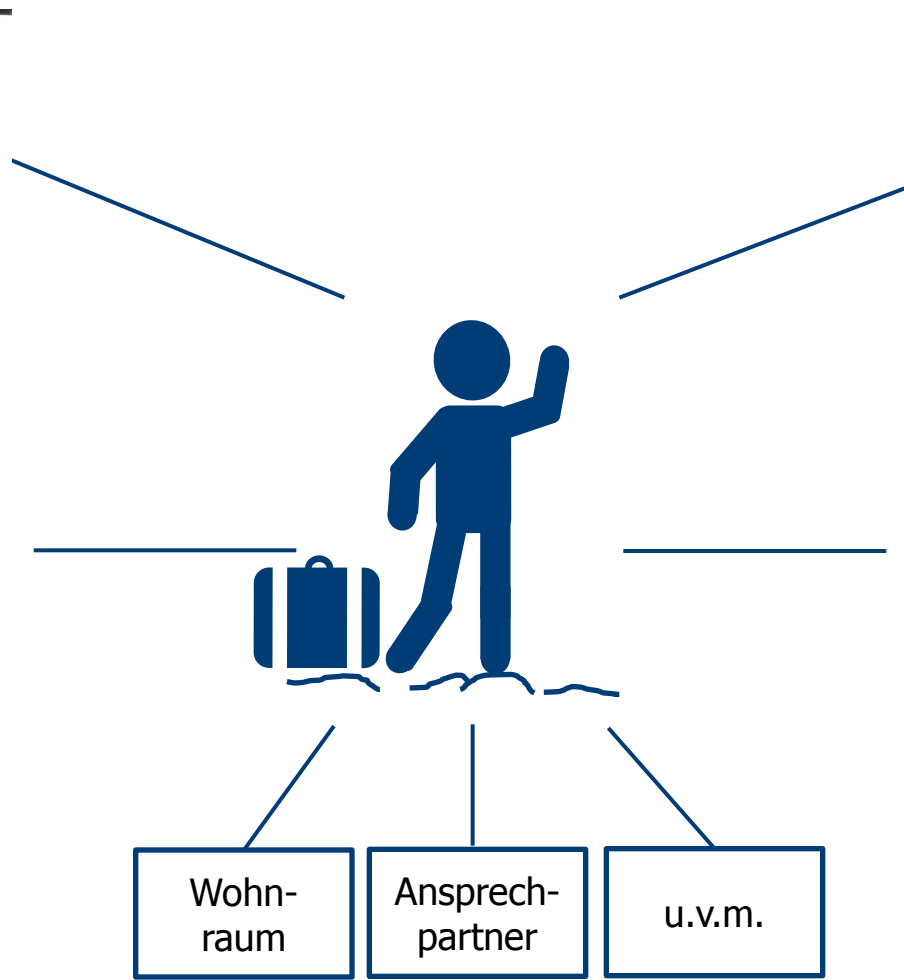


Foto: Pixelio/Rainer Sturm

Einheit der Familie



Foto: Pixelio/S. Hofschläger



Wohnraum

Ansprechpartner

u.v.m.

# Wohnen: Erfolgsfaktoren

1

Gemeinschaftsunterkünfte: Bedarfsgerechte Gestaltung; ausreichende Betreuung; Koordination der beteiligten Akteure; frühzeitige Einbindung der Nachbarschaft.

2

Frühestmöglicher Übergang in Wohnungen oder wohnungsähnliche Unterbringung, vor allem für Familien und Personen mit erhöhtem Schutzbedarf.

3

Beratung: Bedarfe und Probleme abklären; Information und Begleitung der Wohnungssuche.

4

Betreuung auch in der eigene Wohnung sicherstellen. Information über Ansprechpersonen, weiteres Verfahren, soziale Einbindung fördern

# Worüber sprechen Flüchtlinge?: **KONTAKTE**



In soziale Begegnungen sollte mehr „investiert“ werden.

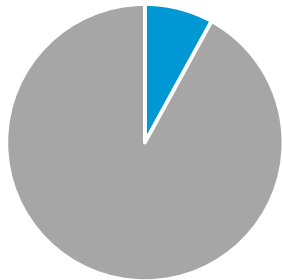


# Worüber sprechen Flüchtlinge?: **ARBEITEN**



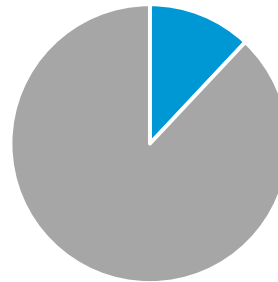
Herausforderung für den Arbeitsmarkt: Nur 20% verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen Hochschulabschluss.

**8%**



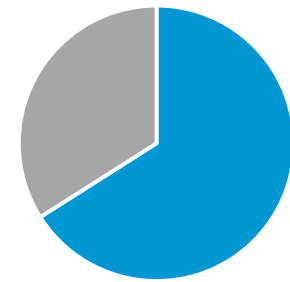
abgeschlossene  
Berufsausbildung

**12%**



Hochschul-  
abschluss

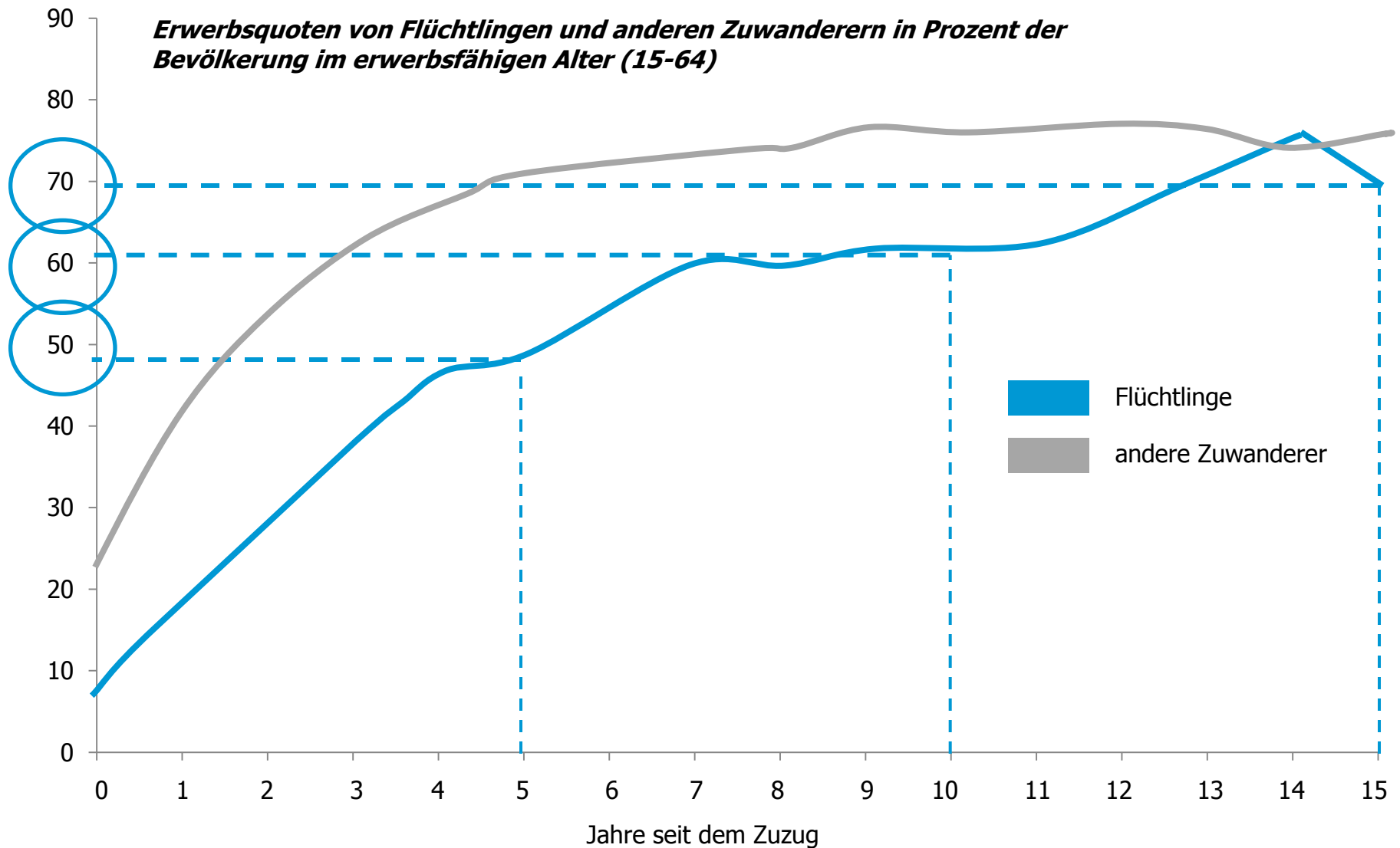
**66%**



streben einen Berufs- oder  
Hochschulabschluss in  
Deutschland an

- **Konflikt** zwischen **Wunsch, schnell zu arbeiten und Geld zu verdienen**, und **Notwendigkeit von Spracherwerb und Qualifizierung**

# Die Arbeitsmarktintegration dauert bei Flüchtlingen länger als bei anderen Zugewanderten



# Was braucht die Arbeitsmarktintegration?

**1** Frühzeitige formelle und informelle Qualifikationsfeststellung- und Anerkennung; Abklärung der individuellen kurz- und langfristigen beruflichen Vorstellungen.

**2** Passgenaue Vermittlung in Qualifizierungsmaßnahmen, bedarfsgerechte Verzahnung von Spracherwerb und beruflicher Qualifizierung.

**3** Information und Beratung: Hilfe zur Selbsthilfe (Wissen macht handlungsfähig).

**4** Qualifikationen und Fachkräftebedarf in Verteilungsmechanismen einfließen lassen.

**!** Fokus Ausbildung: Berufsschulzugang bis zum 25. Lebensjahr in allen Bundesländern ermöglichen; Ausbildung modularisieren



# Agenda

1. Einstieg: Bevölkerungsentwicklung
2. Integration: Verständnis und Monitoring
3. Wie gelingt Integration von Flüchtlingen? – Aktuelle Projektergebnisse

## **4. Fazit**

# Sachverständigenrat: Teilhabe fördern, Zusammenhalt sichern

- Grundsatz 1: *Den* Flüchtling gibt es nicht. Ankommen braucht unterschiedlich viel Zeit.
- Grundsatz 2: **Auf Bewährtes setzen**; Sonderprogramme nur, wo nötig, eher Instrumente stärken, die Allen zugute kommen

- Flüchtlinge haben oft mit vielfältigen Herausforderungen zu kämpfen. Sie sind Belastungsfaktoren ausgesetzt, die die Integration erschweren.
- Flüchtlinge brauchen Hilfe, aber auch nicht zu viel: echter Kontakt auf Augenhöhe und Empowerment statt passive Hilfeempfänger.
- Arbeitsmärkte öffnen und flexibler gestalten; Ausbildung flexibilisieren
- Integrationsmonitoring um Befragungen ergänzen

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen  
für Integration und Migration



# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



[www.svr-migration.de](http://www.svr-migration.de)



[info@svr-migration.de](mailto:info@svr-migration.de)



[@svr\\_migration](https://twitter.com/svr_migration)

Eine Initiative von:

Stiftung Mercator, VolkswagenStiftung, Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stifterverband  
und Vodafone Stiftung Deutschland